©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Zur Alluvialgeologie der Umgebung des Dümmers

von WILHELM DIENEMANN, Hannover, und KURT PFAFFENBERG, Sulingen i. H.

Der Dümmer liegt im Westen einer sich etwa von der Weser bis zu den Dammer Bergen hinziehenden breiten Talsandebene; fast ringsum umgrenzen ihn weite Ebenheiten, die sich nur wenige Dezimeter über seinem Spiegel (+ 37,1 m) erheben. Nur im NW steigt das Gelände bald zu den Dammer Bergen an. Ein deutliches Ufer oder alte Uferlinien sind nicht erkennbar.

Der See wird von S nach N von der Hunte durchflossen. Auch bei dieser kann man weder vor ihrem Einfluß noch bei den verschiedenen Ausflußarmen von einem Tal sprechen. Daher werden die den See umgebenden Gebiete leicht überflutet. Die Größe des Sees schwankt mit dem Wasserstand, im Mittel mag sie 16 km² betragen. Nach den von uns vorgenommenen Auslotungen ist der See nirgends tiefer als 2 m.

An der Verlandung des Sees beteiligen sich folgende Pflanzengesellschaften:

Armleuchter-Algen (CHARA), Laichkräuter (POTAMOGETON)
Seerosengesellschaft (NYMPHAEA, NUPHUO)
Röhrichte (PHRAGMITES, SCIRPUS)
Großseggenwiesen (CAREX), hier schon kräftige Torfbildung
Kleinseggenwiesen
Bruchwald
Hochmoorpflanzen.

Durch mehrere Hunderte von Handbohrungen haben wir festgestellt, daß der See früher viel größer war als heute, daß also ein großer Teil des ursprünglichen Seebeckens verlandet bzw. zugetorft ist (Abb. 1). Soweit im Untergrund in seiner Umgebung Mudde (Gyttja) vorhanden ist, muß einst offenes Wasser gewesen sein.

Die Geschichte des Sees. Solange im Postglazial das Grundwasser tief stand und kein nennenswerter Pflanzenwuchs vorhanden war, wurde in dem trockenen Sandboden eine ganz flache Windmulde (mit einigen Nebenmulden) ausgeblasen. Im Subarktikum füllte steigendes Grundwasser diese Mulden aus, es bildeten sich einzelne Seebecken, in denen sich dann bei günstiger werdenden klimatischen und biologischen Bedingungen erst Tonmudde, dann Kalkmudde absetzte (am Dümmer etwa von 8500 bis 5500 v. Chr.). Die Kalkmudde heißt hier Meergeil, es ist je nach dem Eisen- bzw. Humusgehalt eine grünliche, braune oder helle kittartige und elastische Mudde, die in charakteristischer Weise beim Trocknen nicht pulverig wird, sondern gummiartig bleibt, aber aufblättert. Sie entstand durch die Lebenstätigkeit von Algen und enthält viele Diatomeen und pflanzliche Zellreste. Um 7000 v. Chr. erreichte der See seine größte Ausdehnung, an seinen Ufern lagen viele mittelsteinzeitliche Siedlungen (1942 von REINERTH nachgewiesen).

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Etwa vom mittleren Boreal an beteiligten sich Algen mehr und mehr an der Verlandung, und es setzte sich eine reine kalkfreie Algenmudde ab; sie ist auch noch elastisch wie die Kalkmudde. Gegen Ende des Boreals begannen sich höhere Pflanzen stärker an der Verlandung zu beteiligen, der See wuchs von den Ufern her zu. Es bildete sich eine Schwingrasendecke, unter der die Vertorfung einsetzte. Solange noch Wasser unter dem Schwingrasen stand, lagerte sich durch das herabrieselnde Zellmaterial

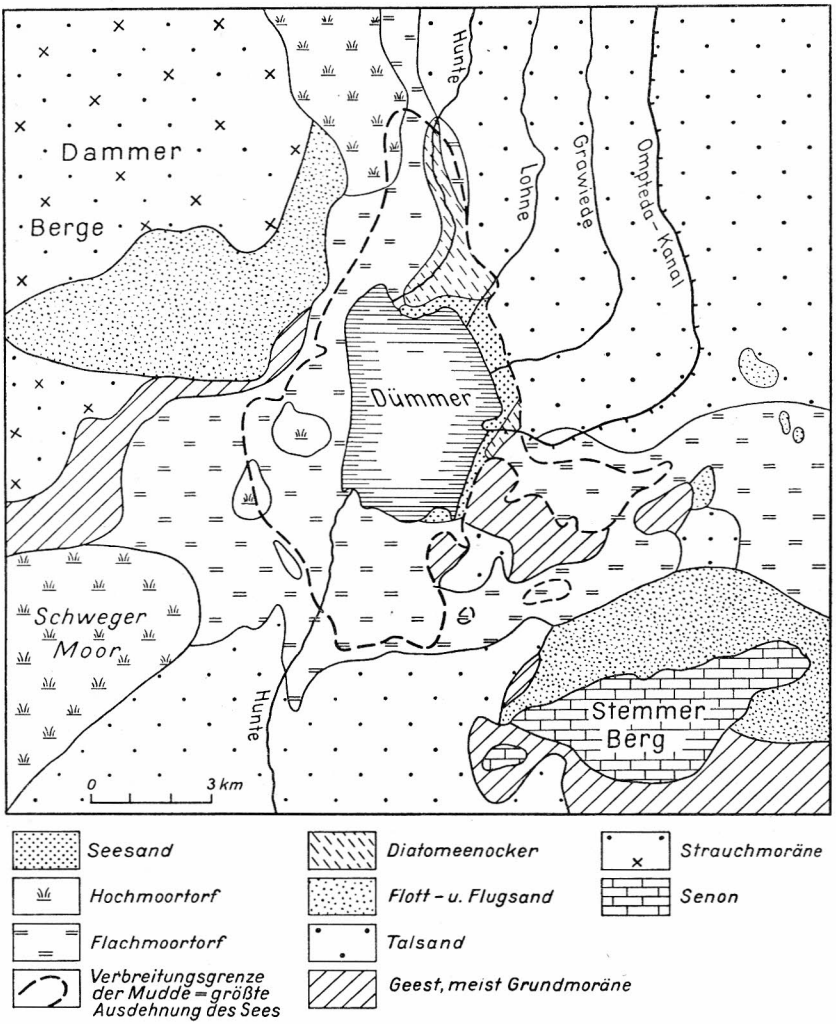


Abb. 1. Geologische Karte des Dümmers und seiner Umgebung mit dem Stemmer Berg (Stemweder Berg), dem Schweger Moor und den Dammer Bergen

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Torfmudde ab. Im Atlantikum setzte dann eine starke Verlandung durch Flachmoorbildung ein (Seggen- und Bruchwaldtorf). Der größte Teil der Umgebung des Dümmers wird jetzt von Flachmooren, meist Seggentorf, eingenommen, nur im SW liegen darüber inselartig zwei Vorkommen von Hochmoortorf (jüngerer und älterer).

Im N und vereinzelt auch im O des Sees liegt über dem Flachmoortorf Diatomeenocker, d. h. eine mehr oder weniger eisenschüssige Diatomeenmudde. Zum Teil ist es eine reine weiße Kieselgur. Ihre Ablagerung besagt, daß es vereinzelt durch besondere Umstände bedingt im Bruchwaldmoor zur Bildung oligotropher Klarwasserseen kam.

Die alluviale Umgebung des Dümmers erlangt besondere Bedeutung durch die in den Mooren vorhandenen vorgeschichtlichen Funde. Außer den obengenannten mittelsteinzeitlichen Ufersiedlungen wurden vielfach am und im See jungsteinzeitliche Funde bekannt. Inmitten eines Erlenbruchwaldes lag nördlich des heutigen Nordufers eine jungsteinzeitliche Dorfsiedlung, die von REINERTH 1938 ausgegraben wurde. Bei der pollenanalytischen Untersuchung des Grabungsprofils legte PFAFFENBERG (1947) die Zeit für die Bucheneinwanderung am Dümmer auf 2000 v. Chr. fest, auch konnte er erstmalig für Norddeutschland jungsteinzeitlichen Getreidebau (Zwergweizen, Einkorn, Emmer und Gerste) nachweisen.

Die Hochmoore in der Umgebung des Dümmers sind durch die zahlreichen Funde von Bohlwegen (auch als Römerbrücken oder pontes longi bezeichnet) bekannt. Von den Bohlwegen im Diepholzer Moor (Hochmoor) nordwestlich dieses Ortes konnte PFAFFENBERG durch pollenanalytische Untersuchungen nachweisen, daß sowohl bronzezeitliche als auch jüngere (bis etwa 300 n. Chr.) Bohlwege vorhanden sind. Ein Grund für die Annahme, daß diese von den Römern erbaut wurden, liegt nicht vor. Ein solcher Bohlweg wurde 1952 im Schweger Moor, südwestlich des Dümmers an der Landesgrenze nördlich von Hunteburg freigelegt. Es handelt sich um einen ganzen Bohlweg, der 20 bis 30 cm über dem Grenzhorizont im Weißtorf liegt. Nach pollenanalytischen Untersuchungen und Münzfunden wurde er nach 268 n. Chr. gebaut.

HAHNE, H.: Die geologische Lagerung der Moorleichen und Moorbrücken. — Veröffentl. Prov.-Museum Halle, I. 1., Halle 1918. MICHAELSEN, K.: Steinzeitfunde aus dem Dümmer. — Germanenerbe **3**, H. 10, 1938. PFAFFENBERG, K.: Getreide- und Samenfunde aus der Kulturschicht des Steinzeitdorfes am Dümmer. — Jahresber. naturh. Ges. Hannover **94—98**, Hannover, Schlütersche Verlagsanstalt. 1947. PFAFFENBERG, K.: Pollenanalytische Altersbestimmung einiger Bohlwege am Diepholzer Moor. — Nachr. aus Niedersachsens Urgeschichte, Heft 10, 1936. — Verlag A. Lucx, Hildesheim und Leipzig. PREJAWA, H.: Die Ergebnisse der Bohlwegsuntersuchungen in dem Genzmoor zwischen Oldenburg und Preußen. — Mitt. Ver. f. Gesch. u. Landeskunde von Osnabrück **21**, 1896, Osnabrück 1897. REINERTH, H.: Ein Dorf der Großsteingräberleute. Die Ausgrabungen des Reichsamtes für Vorgeschichte am Dümmer. — Germanenerbe **4**, Heft 8, 1939.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Veröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Osnabrück

Jahr/Year: 1953

Band/Volume: 26

Autor(en)/Author(s): Dienemann Wilhelm, Pfaffenberg Kurt

Artikel/Article: Zur Alluvialgeologie der Umgebung des Dümmers 60-62